

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

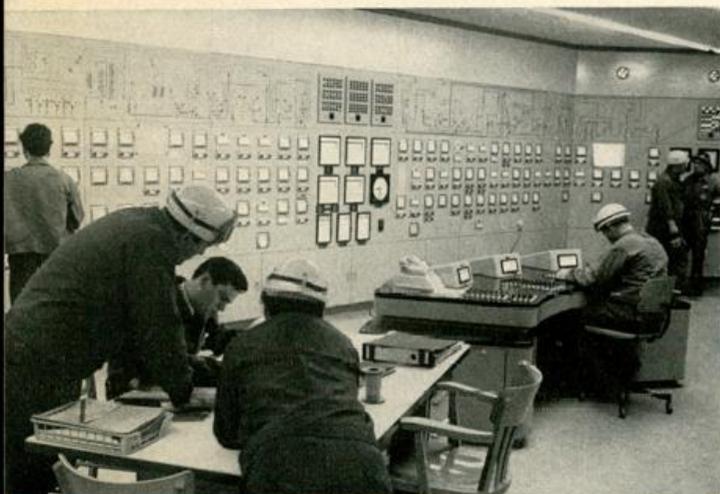
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Impulse der wirtschaftlichen Entwicklung in Baden-Württemberg ...

[urn:nbn:de:bsz:31-219073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219073)

Auszug aus der Ansprache von Dr. Hans Theel,
Vorsitzer des Vorstandes der Esso AG.,
anlässlich der Einweihung der Esso-Raffinerie Karlsruhe
am 24. April 1963

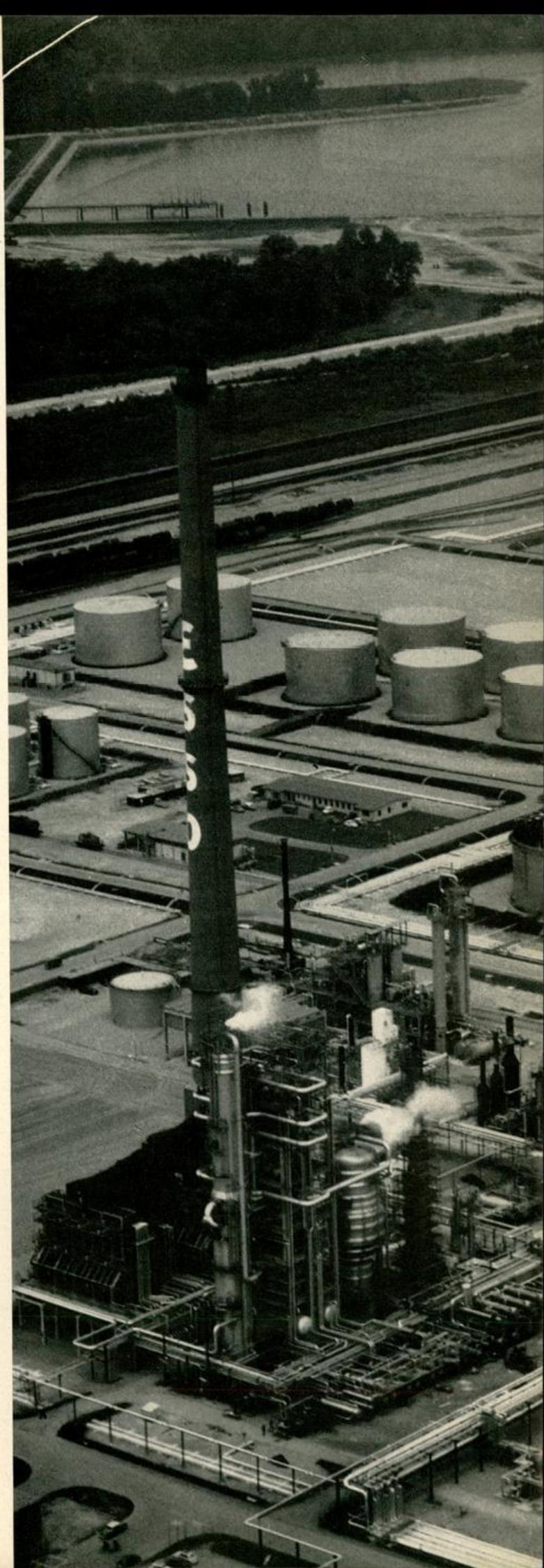
Neue Impulse der wirtschaftlichen Entwicklung in Baden-Württemberg ...



Diese Feierstunde, zu der wir uns heute in der Maschinen- und Werkhalle unserer neuen Raffinerie versammelt haben, kennzeichnet einen bedeutungsvollen Einschnitt in der Entwicklung unserer Gesellschaft in Deutschland und darüber hinaus der gesamten Mineralölwirtschaft in der Bundesrepublik. Denn die Inbetriebnahme dieser Raffinerie hier im Oberrheintal, als des ersten rohölverarbeitenden Werkes südlich der Main-Linie, wird als ein Markstein in der Geschichte der deutschen Mineralölwirtschaft angesehen werden. Von nun an tritt ein grundlegender Wandel in der Ölversorgung des süd- und südwestdeutschen Raumes ein, dessen Auswirkungen der gesamten deutschen Wirtschaft zugute kommen werden. Vor allem die süd- und südwestdeutschen Regionen der Bundesrepublik werden durch die Strukturveränderung in der deutschen Mineralölversorgung, wie sie jetzt Wirklichkeit wird, neue Impulse für eine dynamische Weiterentwicklung erhalten.

Wenn wir Ihnen heute unser neues Werk in Karlsruhe vorstellen, das die Rohölverarbeitungskapazität unserer Gesellschaft in der Bundesrepublik etwa um ein Drittel auf 10 Millionen Tonnen pro Jahr vergrößert, so sind unsere Herzen mit einem gewissen Stolz erfüllt. Jahrelanges Planen und sorgfältiges Abwägen, viele Tausende von Arbeitsstunden in den Konstruktionsbüros und später hier auf dem Gelände, wo nun das Werk errichtet worden ist, haben schließlich mit der Inbetriebnahme dieser modernsten Raffinerie Deutschlands ihre Krönung gefunden.

Es ist immer ein schwerwiegender Entschluß, ein Werk von solcher Größenordnung, das eine Investition von ca. 230 Millionen DM erfordert, an einem neuen Standort auf den Acker zu stellen. Es ist ein unternehmerisches Risiko, das von allen Mitarbeitern ein hohes Maß an Wissen und Können und schließlich von der Geschäftsleitung ein hohes Maß an Verantwortung erfordert. Denn der Bau einer solchen Raffinerie hat für die Gesellschaft, die ein solches Projekt in Angriff nimmt, für viele Jahrzehnte weitreichende Auswirkungen. Wir haben diese Ver-



antwortung jedoch nicht gescheut, als wir auf Grund unserer sorgfältigen Marktuntersuchungen vor einigen Jahren zu dem Entschluß kamen, hier im Oberrheintal in der Nähe von wichtigen Zentren wirtschaftlicher Aktivität eine Raffinerie zu errichten, nachdem wir damals gerade erst unser neues Werk in Köln in Betrieb genommen hatten.

Bei der Planung unseres Vorhabens, bei den vielen Besprechungen und Überlegungen mit der Stadt Karlsruhe, den städtischen Behörden sowie den Landesbehörden haben wir immer großes Verständnis und hilfreiche Mitwirkung gefunden.

Die Ölindustrie trägt hier in der Bundesrepublik wie in anderen Ländern Europas entscheidend dazu bei, durch Bereitstellung von flüssiger Energie auf sicherer und wirtschaftlicher Basis die Voraussetzungen für weitere Leistungssteigerungen in allen Bereichen der Wirtschaft und des Verkehrs zu schaffen. Die Entwicklung aller modernen Industriestaaten ist wesentlich von dem Vorhandensein wirtschaftlicher Energie bestimmt worden. Ohne die Kohle wäre im neunzehnten Jahrhundert und den ersten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts der wirtschaftliche und politische Aufstieg Europas nicht denkbar gewesen. Heute reicht diese heimische Energie längst nicht mehr aus, und infolgedessen kommt der modernen Energiequelle Öl größte Bedeutung für die Weiterentwicklung der Wirtschaft zu.

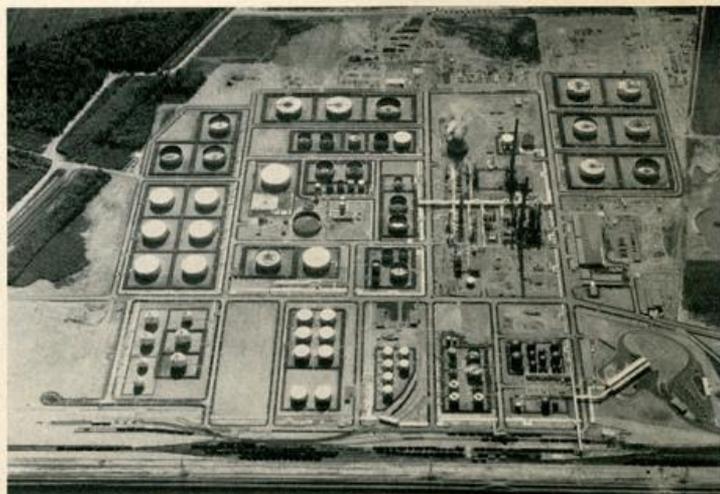
Öl ist in vielen Ländern der Welt reichlich vorhanden. Es muß nur hergebracht und zu Tausenden von Produkten, die das moderne Leben verlangt, verarbeitet werden. Die Ölindustrie hat dies rechtzeitig erkannt und dafür gesorgt, daß diese flüssige Energie, deren Bedarf sich von Jahr zu Jahr rasch erhöht, jederzeit zur Verfügung steht. Viele Milliarden DM wurden allein in den letzten Jahren hier in der Bundesrepublik investiert, um eine zuverlässige, sichere und auch wirtschaftliche Ölversorgung zu gewährleisten. Weitere Milliarden DM müssen noch in den kommenden Jahren aufgewendet werden, damit alle Verbraucher in der Bundesrepublik so wirtschaftlich wie möglich mit flüssiger Energie versorgt werden können. Die Sicherstellung einer wirtschaftlichen Versorgung ist die große Aufgabe der Ölgesellschaften in der Gegenwart und in den kommenden Jahrzehnten. Mit solchen Anlagen, wie wir sie hier geschaffen haben, werden wir dazu beitragen, diese Aufgabe zu meistern. Voraussetzung ist lediglich, daß uns die Freiheit unserer wirtschaftlichen Entscheidungen erhalten bleibt! Noch bis vor wenigen Monaten mußte der süd- und südwestdeutsche Raum von den Raffinerien an den Nordseehäfen bzw. im Rhein-Ruhr-Gebiet versorgt werden. Dazu waren Transporte über lange Entfernungen auf den Binnenwasserwegen, auf der Eisenbahn und den Bundesstraßen notwendig. Durch den Neubau von Raffinerien hier im Oberrheintal und in Bayern ver-

Seite 6: Leitstelle der Esso-Raffinerie

◀ Esso-Raffinerie mit Ölhafen (Luftbild Carola Ilg)

unten: Gesamtansicht der Esso-Raffinerie

Freigegeben vom Innenministerium Baden-Württ. Nr. 2/15229 Luftbild: Albrecht Brugger, Stgt.



ändert sich die Versorgungsstruktur und ermöglicht eine noch bessere Versorgung der Wirtschaftsräume südlich des Mains. So ist die Esso-Raffinerie Karlsruhe ein Glied in einer Kette planmäßigen Ausbaus der Mineralölindustrie in der Bundesrepublik. Karlsruhe kennzeichnet zugleich einen Wendepunkt im Versorgungssystem, denn wir erhalten von nun an unser Rohöl über eine 750 Kilometer führende Rohölföhrleitung von Lavéra bei Marseille über Straßburg nach hier. Damit haben wir die Entfernung von der Rohölquelle bis zum Verbraucher um eine Reihe von Tankertagesreisen verkürzt. In einem weiteren Jahr werden wir über diese Südeuropäische Pipeline, eines der großen ersten gemeinschaftlichen europäischen Industrie-projekte, das Rohöl nicht nur bis nach Karlsruhe pumpen, sondern über eine weitere Rohrleitung von Karlsruhe bis nach Bayern transportieren können. Damit wird die bisherige Nord-Süd-Versorgung durch die Süd-Nord-Versorgung ergänzt. Dies erhöht die Versorgungssicherheit, wie in den zurückliegenden Wintermonaten deutlicher wohl nicht bewiesen werden konnte. Es bedeutet aber vor allem auch, daß nun alle Länder in der Bundesrepublik der Vorteile der modernen Energiequelle Öl teilhaftig werden können. Künftig wird keine Kostendiskriminierung als Folge der Revierferne mehr die Entwicklung eines Unternehmens in einem Land der Bundesrepublik beeinträchtigen können. Und speziell unsere Raffinerie hier in Karlsruhe wird wesentlich dazu beitragen, der wirtschaftlichen Entwicklung in Baden-Württemberg, in Rheinland-Pfalz und Teilen Hessens neue Impulse zu geben. Wir fühlen uns verpflichtet, an dieser Aufgabe mit besten Kräften und mit all unserer Erfahrung, die wir über Jahrzehnte im In- und Ausland gewonnen haben, mitzuhelfen. Unsere neue Raffinerie Karlsruhe wird uns dabei ein wichtiges Instrument sein.

Auszug aus der Ansprache von Dr. Staiger, Vorsitzender des Konsortialausschusses der DEA-Scholven GmbH, anlässlich der Einweihung der DEA-Scholven-Raffinerie Karlsruhe am 14. 6. 1963

Ein Markstein in der industriellen Entwicklung von Karlsruhe ...

Als vor fast 5 Jahren unsere Standortwahl für eine süddeutsche Raffinerie auf Karlsruhe fiel und manche Skeptiker bezweifelten, ob neben einem Raffinerie-Zentrum Straßburg ein weiteres hier bestehen könnte, waren wir nach den Ergebnissen unserer Marktforschung von der Richtigkeit unserer Entscheidung überzeugt. Heute dürfen wir mit Befriedigung feststellen, daß unser damaliger Entschluß durch die Verbrauchsentwicklung in diesem Gebiet in vollem Maße gerechtfertigt worden ist. Wir hatten etwa ein Dutzend verschiedener Standorte diesseits und jenseits des Rheines geprüft und bei Abwägung aller Vor- und Nachteile diesen Platz als den geeignetsten befunden. Selbst



wenn bei uns noch ein letzter Zweifel bestanden hätte, ob wir mit der Wahl dieses Platzes auf dem richtigen Wege seien, wäre er dadurch ausgeräumt worden, daß eine weitere Gesellschaft sich nach uns entschlossen hat, hier in Karlsruhe unser Nachbar zu werden. Der Entscheidung, bei Karlsruhe Raffinerien zu errichten, war schon am 30. Juni 1956 unter Mitwirkung mehrerer namhafter Mineralölgesellschaften, auch aus dem Kreise der hier vertretenen Partner, der Entschluß vorausgegangen, das Oberrheingebiet mit der Mittelmeerküste durch eine Pipeline zu verbinden.

Es mag vielleicht nicht jedem verständlich sein, daß die Partner sich zu einer Gemeinschaftsraffinerie zusammenfanden; denn zweifellos wäre jeder von ihnen in der Lage gewesen, eine Raffinerie allein zu bauen und zu betreiben. Es hat seinen Grund darin, daß wir in Hinsicht auf die Wirtschaftlichkeit und die Verfahrensweise von vornherein auf eine Kapazität von 2 Mio jato zusteueren, und zwar in dem Bewußtsein, daß dieser ersten Ausbaustufe zur gegebenen Zeit weitere folgen werden. Ein Blick über das Raffineriegelände und vor allem auf das von Bäumen bestandene Reservegelände zeigt, daß wir für solche Pläne noch hinreichend Platz haben. Eine Raffinerie solcher Größe aber wäre für die Marktbedürfnisse der einzelnen Partner im Oberrheingebiet zu umfangreich, für die Versorgungsansprüche aller Partner zusammen aber ist sie richtig ausgelegt. Diese Überlegungen werden erst recht verständlich, wenn man sich vor Augen hält, daß die Entwicklung der letzten Jahre dahin geführt hat, den Versorgungsbereich einer Raffinerie frachtgünstig zu begrenzen und die Raffinerien deshalb an die Verbrauchszentren näher heranzuführen. Wir denken dabei auch an unsere berechtigten Interessen im bayerischen Raum. Diese Schwerpunktverlagerungen werden besonders deutlich am Rückgang des Anteiles der Küsten-Raffinerien, die vor wenigen Jahren noch 45 % betragen, heute bereits auf 29 % abgefallen sind und 1966 voraussichtlich auf etwa 20 % zurückgegangen sein werden.

Über die Bedeutung des tiefgreifenden Wandels der süddeutschen Energieversorgung sind schon von vielen Seiten Betrachtungen angestellt worden. Zu der so wichtigen strukturellen Änderung der Energiequellen möchte ich aber einige wenige Zahlen festhalten:

